

Gold lockt die Anleger

Münzhändler können Nachfrage kaum decken

VON SILKE ROENNEFAHRT

Nürnberg im Goldrausch: Aus Angst vor der weltweiten Finanzkrise investieren viele ihr Ersparnis in harte Edelmetalle, manche Händler klagen schon über Lieferengpässe. Doch Experten warnen davor, ausschließlich auf Münzen und Co. zu setzen.

„Es ist extrem“, sagt Gerhard Riegel, Inhaber von der „Goldankaufsstelle“ in der Ludwigstraße 41 (NBG). Der 53-Jährige kauft und verkauft Gold in unterschiedlichster Form, vom Zahngold über den Familienschmuck bis hin zu Münzen und Barren. Die Nachfrage sei in den vergangenen Wochen um ein Vielfaches gestiegen, erklärt

der Geschäftsmann. „Wir kriegen gar nicht genug Nachschub her.“ Für gängige Produkte, wie etwa die beliebten Krügerand-Münzen, führe er schon eine Warteliste.

„Ich habe keine ruhige Minute mehr“, sagt Gerhard Riegel. Auch ihm geht teilweise der Nachschub aus, vor allem die sogenannten Unzen-Münzen, wie australische Nuggets und „Wiener Philharmoniker“, seien begehrt. „Die Leute haben Angst und sind verunsichert“, meint Riegel. Vielen erscheine da die harte Goldwährung als sicherer Hafen, „die Leute haben das Gefühl, sie haben was in der Hand“.

Von einem „verstärkten Goldfieber“ berichtet auch die Sparkasse Nürnberg. Seit eineinhalb Wochen sei sowohl im Ankauf als auch im Verkauf die Nachfrage gestiegen, sagt Pressesprecherin Tina Schmidt. Kunden der Bank können in den Geschäftsstellen ordern, „nach ein bis zwei Tagen können wir liefern“. Zentrale Anlaufstelle ist der „Goldschalter“ am Lorenzer Platz, dort werden auch Nicht-Kunden bedient.

Der Wunsch nach einem sicheren Gegenwert beschert auch Internethändlern offenbar glänzende Geschäfte. Im Vergleich zum Juli vergangenen Jahres habe sich der Umsatz des Unternehmens im Juli 2011 verdreifacht, sagt Joe Dreixler, PR- und Marketingdirektor der Firma „Ex oriente Lux“, die neben einem Onlineshop



Die einen investieren ihr Ersparnis in Münzen und Barren, die anderen versilbern angesichts hoher Kurse den Familienschmuck: Der Goldhandel floriert derzeit, auch in Nürnberg.
Foto: dpa



Gold auf Knopfdruck: Ein solcher Automat steht auch in der Theresienstraße.
Foto: dpa

auch weltweit 21 Goldautomaten betreibt. Einer davon steht in der Theresienstraße und spuckt zu einem Preis, der laut Betreiber im Minuten-Takt aktualisiert wird, Münzen und Barren in verschiedener Größe aus.

So groß war die Nachfrage in den vergangenen Wochen, dass zwei der Automaten sogar vorübergehend der Nachschub ausging. Nürnberg sei davon aber nicht betroffen gewesen, betont Dreixler. „Und das wird auch so bleiben.“ Doch einige Großhändler hätten bereits Lieferschwierigkeiten.

Die Bayerische Landesbank kann das bestätigen. Das Geldinstitut versorgt in erster Linie die Sparkassen, aber auch einige andere Banken und Münzhändler mit dem Edelmetall. Mehrere Produzenten meldeten bereits längere Wartezeiten, betont

Roberto Falaschi, Vertriebsleiter des Edelmetallhandels am Standort Nürnberg. „Die Nachfrage ist schließlich nicht nur in Deutschland gestiegen.“ Ob Australien, Südafrika oder Kanada, die Bayern LB bezieht die Ware direkt bei den großen Produzenten der Welt. Laut Falaschi sind einige limitierte Prägungen bereits ausverkauft. Doch weil täglich Nachschub eintrifft, könne er die Wünsche der Kunden befriedigen. „Wir haben keine Lieferschwierigkeiten.“ Derzeit sei die Nachfrage mindestens doppelt so hoch wie sonst, „vorsichtig ausgedrückt“. Falaschi warnt jedoch vor Angstkäufen. „Man sollte sich immer beraten lassen.“

Michael Klaus, Anlageexperte bei der Sparkasse Nürnberg, sieht das ähnlich. Maximal fünf bis zehn Pro-

zent des Vermögens sollten aus seiner Sicht in das Edelmetall investiert werden. Beim Preis sei derzeit ein „absoluter Höchststand“ erreicht, in Dollar gerechnet, habe er sich innerhalb von zehn Jahren versechsfacht — wer jetzt kauft, riskiert sinkende Kurse.

„Zudem wirft Gold keine Zinsen ab“, sagt Klaus. Verschiedene Anlageformen zu nutzen, das ist seine Empfehlung. Bei kleinen Goldmengen seien zudem die Produktionskosten zu hoch. „Gold lohnt sich erst ab einer Unze.“ Das sind 31,1 Gramm, sie kosten über 1200 Euro.

Der hohe Kurs verlockt manch einen auch dazu, sich vom Familienschmuck zu trennen — oft aus der Not heraus, wie Gerhard Riegel beobachtet hat. Er nimmt auch kleine Mengen an.